

WAZ



(Foto: Sylvia van Moorsel)

Häuser

Häuser bergen Geschichten. In unserer neuen Serie wollen wir einige davon aufstöbern. Den Anfang macht das Gebäude, in dem das Ladenlokal der ehemaligen Gärtnerei Bärtschi beim Schlipfplatz untergebracht war und das zurzeit an eine Wildwestfassade gemahnt. **Seite 7**

ZHW bleibt in Wald

Der Stiftungsrat der Zürcher Höhenklinik gibt Entwarnung: Die Klinik bleibt auf dem Faltigberg. Die IG Sani ist zufrieden. **Seite 3**

WaldSolar

Auch Mieter können sich ab sofort dank gemeinsam finanzierten Flächen für die Solarstromproduktion engagieren. **Seite 6**

Trainerhosen ja oder nein?

Mode ist Geschmackssache. Und Kleidervorschriften an der Schule sorgen immer wieder für Diskussionen. **Seite 10/11**

Die Arzttochter

Dorothea Budligers Eltern waren beide praktizierende Ärzte und gründeten in den 1930er Jahren die Klinik Fortuna. **Seite 13**

EDITORIAL

S' Glettiseli

Hinter der Post, an der Spittelgasse, stand früher zwischen dem Schuhgeschäft Kindlimann-Brunner und der Bäckerei Gunzenreiner das «Glettiseli». Den Namen hatte das kleine Häuschen von seiner langen, schmalen Form, die einem Bügel-eisen glich. Wer heute auf einem der Parkplätze des Restaurants Toggenburg sein Auto abstellt, kann kaum glauben, dass ein Häuschen mit um-zäuntem Gärtchen auf dieser Fläche Platz fand.

An den Schulsilvestern waren die beiden älteren ledigen Frauen, die im Glettiseli wohnten, Ziel unserer – zumeist harmlosen – Streiche: Frühmorgens um vier Uhr Hausglocken läuten und mit Kuhglocken Lärm machen. Wenn man sich nicht rechtzeitig in Sicherheit brachte, konnte es gut sein, dass man vom Inhalt des Nachttopfes geduscht wurde, den die Bewohnerinnen aus dem zweiten Stock ausleerten. Weil wir dies wussten, landete der Inhalt allerdings immer in deren Garten.

Als die Post Anfang der 70er-Jahre umgebaut wurde, musste das Glettiseli weichen und mit ihm die noch verbliebene Frau Rüegg. Nur eine schöne Zeichnung von Hans Brändli im Heimatmuseum erinnert die Nachwelt an dieses Kleinod. Wir haben sie hervorgeholt und als Logo der dies-jährigen Serie «Häuser und ihre Geschichten» verwendet (vgl. Seite 7).

Denn in unserem Dorf gibt es zahlreiche weitere Gebäude, Liegenschaften, Häuser, die eine spannende Geschichte erzählen. Im Laufe dieses Jahres werden wir einige davon auffinden und Ihnen davon berichten.


Werner Brunner

Rückblick



Strickelweiher, 21. Januar 2015

28. Dezember

Der kleine Prinz

«Man sieht nur mit dem Herzen gut. Das Wesentliche ist für die Augen unsichtbar.» Mit Weisheiten aus dem Buch «Der kleine Prinz» von Antoine de Saint-Exupéry fesselte János Stefan Buchwardt in der Alten Kanzlei das Publikum. Bei einer Lesung am Vormittag und einer am Abend wurde er vom Querflötisten Roman Glaser begleitet, der mit improvisierten Stücken die Zuhörer in eine andere Welt – jene des kleinen Prinzen – versetzte. Der anschliessende Apéro lud zu Gesprächen ein. Auch im neuen Jahr sind Vorlesungen in der Alten Kanzlei geplant und man darf gespannt sein, wohin die Reise dann gehen wird. (mk)



János Stefan Buchwardt und Roman Glaser im Grünen Salon. (Foto: zVg János Stefan Buchwardt)

2. – 4. Januar

Kleintierschau

Während dreier Tage wurde in der Reithalle beim Hallenbad gemümmelt, gegackert und geschnattert, was das Zeug hielt. Rund 600 Tiere – 400 Kaninchen sowie 200 Hühner, Truten, Gänse und Tauben – präsentierten sich den kritischen Augen der Preisrichter. Die Vielfalt an Farben und Formen

war enorm. Hasen waren nicht bloss Hasen, sondern trugen Namen wie Burgunder, Chinchilla oder Weisser Riese. Und die Hühner hiessen: Barnevelder, Seidenhuhn, Appenzeller Barthuhn (nicht Brathuhn, wie mit hungrigem Magen gelesen). Die Walder Kleintierfreunde konnten sich über regen Zuschaueraufmarsch freuen. (ew)



Weisse Riesen waren die Zuschauermagneten der Ausstellung. (Foto: Esther Weisskopf)

4. Januar

Segen hinaustragen

Kronen, edle Gewänder, Kasse, gesegnete Kreide und der Stern: All das gehört zu den Sternsängern. Nach einem festlichen Gottesdienst in der katholischen Kirche werden sie jeweils in die Welt gesandt: Caspar, Melchior und Balthasar. Sie klingeln, singen das Lied vom Bethlehemstern und schreiben «20 * C + M + B + 15» auf die Haustüren, was «Christus mansionem benedicat» heisst (Christus segne dieses Haus). 98 Haushalte besuchten sie dieses Jahr und sammelten 2840 Franken für gesunde Ernährung von Kindern auf den Philippinen, erhielten aber auch Schoggi und Guetzli als Stärkung für unterwegs. (kr)



Beschützt Haus und Menschen: Die Kreide-Inschrift der Sternsinger. (Foto: Kaspar Rüegg)

7. Januar

Kerzen versorgen

Weihnachten ist vorbei und das neue Jahr schon wieder etliche Tage alt. Zeit, die stilvolle Festbeleuchtung abzumontieren. Drei Mitarbeiter des Aussendienstes sammelten die rund 80 roten Kerzen samt Tannenzweigen ein und brachten sie zur Scheune beim Altersheim. Bevor der Weihnachtschmuck sommertauglich eingemottet wird, untersucht man Kerze für Kerze auf Schäden hin und schraubt jeder den «Kopf» mit dem elektrischen Innenleben ab. Dann wird jede einzeln in eine Hülle verpackt und gut gepolstert bis zum nächsten 1. Advent auf ein Palett gestellt. Am Tannenreisig tun sich inzwischen die Geissen gütlich. (ew)



Die schicke Weihnachtsbeleuchtung wird abmontiert. (Foto: Esther Weisskopf)

Impressum

WAZ – Walder Zeitschrift

24. Jahrgang Februar 2015

Herausgeberin:

Gemeinde Wald
Auflage: 5000 Exemplare,
wird gratis in alle Haushaltungen verteilt

Redaktionsteam: Ursula Geiger (Redaktionsleiterin), Esther Weisskopf (Dienstredaktion), Martin Süss (Gemeindeschreiber); Werner Brunner, Marina Koller, Edith Rohrer, Kaspar Rüegg, Marcel Sandmeyer, Sylvia van Moorsel, Susanna Lerch (agKultur), Karo Störchlin (WAZli)

Abschlussredaktion:

Marina Koller, Esther Weisskopf

Zuschriften, Leserbrief, Anregungen:

Gemeinde Wald, «WAZ», Postfach, 8636 Wald
waz@wald.zh.ch

Inserate und Beilagen:

Susanna Lerch, 055 246 24 14, 079 583 62 83

Insertionstarife:

www.waz-zh.ch/Inserate

Auswärts-Abos/Geschenk-Abos:

Gemeinde Wald 055 256 51 16
www.waz-zh.ch/Abonnement

Layout:

Alinéa AG, Wetzikon

Druck:

PMC, Oetwil am See

Annahmeschluss:

Für Nummer 2/2015 (März)
Montag, 9. Februar 2015

Die Wiedergabe von Artikeln, Bildern und Beiträgen, auch auszugsweise oder in Ausschnitten, ist nur mit Genehmigung der Redaktion erlaubt.

www.waz-zh.ch

Sturm im Wasserglas?

Die Wellen schlugen hoch in der Walder Bevölkerung, als bekannt wurde, dass der Reha-Betrieb der Höhenklinik (Sani) auf dem Faltigberg eingestellt werden könnte. Nun haben sich die Wogen geglättet, dank neuem Entscheid des Stiftungsrats.



Ende Dezember 2014 orientierten die Verantwortlichen über die zukünftige Entwicklung der Höhenklinik Wald (v.l.n.r.): Christian Bretscher, Vizepräsident des Stiftungsrats; Ernst Kocher, Gemeindepräsident Wald; Andreas Mühlemann, Stiftungsratspräsident; Thomas Kehl, Vorsitzender der Geschäftsleitung. (Foto: Werner Brunner)

■ «Von einer Schliessung der Höhenklinik Wald haben wir nie gesprochen», beteuert Christian Bretscher, Vizepräsident der Zürcher Höhenkliniken. Allerdings hätte die Einführung der neuen Spitalfinanzierung Anfang 2012 für den Stiftungsrat in finanzieller Hinsicht einige Fragen aufgeworfen. Daher beschloss er im Herbst, die Realisierbarkeit einer Rehaklinik in Uster abzuklären. Die Höhenklinik Wald (ZHW) wäre demzufolge nach Uster verlegt worden und der bisherige Standort einer anderen Nutzung zugeführt. Nachdem diese Pläne an die Öffentlichkeit gelangt waren, regte sich Widerstand. Kurze Zeit später wurde die IG-Sani gegründet. Allein an der Gründungsversammlung nahmen über 400 Personen teil. Besorgte Mitglieder organisierten eine Protestkundgebung und reichten beim Regierungsrat eine Petition mit gut 7000 Unterschriften ein. Für über zwei Jahre blieb die Zukunft der ZHW ungewiss.

Zu wenig Rehaplätze

Am 19. Dezember 2014 lud die Stiftung Zürcher Höhenkliniken zur Medienkonferenz. Bereits kurz nach Beginn verkündete Christian Bretscher: «Die Höhenklinik Wald wird wie bisher als Rehaklinik weitergeführt.» Erleichtertes Aufatmen ging durch die Reihen, denn seit bekannt wurde, dass eine Änderung ansteht, bangten viele in der Gemeinde Wald um den wirtschaftlich bedeutsamen Standort. Anfangs war seitens des Stiftungsrats die Rede von einer Verlegung und Angliederung ans Spital Uster. Nun sind Spekulationen über Schliessung, Umnutzung oder Verkauf passé. Die Zeit sei nötig gewesen, um verschiedene Varianten einer rentablen Nutzung der Zürcher Höhenklinik eingehend zu prüfen, so die Verantwortlichen. Für eine Weiterführung spräche vor allem die derzeitige Unterversorgung an Rehabilitations-Angeboten im Kanton Zürich. Aktuell fänden nur etwa 30 Prozent

der stationären Reha-Patienten innerhalb des Kantons einen Behandlungsplatz. Auch im Hinblick auf das steigende Bevölkerungswachstum und die höhere Lebenserwartung sei die Aufrechterhaltung des Betriebs der Zürcher Höhenklinik Wald gerechtfertigt.

Neue Perspektiven

Nach Aussage des Stiftungsrats habe sich der Finanzmarkt inzwischen positiv entwickelt. Es sei einfacher geworden, die notwendigen Mittel zu beschaffen, um die ZHW weiterhin als Rehaklinik zu betreiben und gegebenenfalls zu sanieren oder zu erweitern. Ein zusätzliches Argument liefert der markante Mangel an Rehaplätzen. Ein Punkt, auf den die IG-Sani schon seit längerem hingewiesen hat.

Was jedoch während der gesamten Abklärungszeit unerwähnt blieb, ist der Eintrag der ZHW im Kantonalen Richtplan, in dem sie seit 1995 als Rehabilitationsstätte ausgewiesen wird. Sie zählt somit zu den Anlagen und Gebäuden von öffentlichem Interesse, deren Nutzung festgelegt ist. Für eine Umnutzung wäre ein Antrag erforderlich. Dessen Prüfung bzw. Genehmigung könnte sich, gemäss Regionalplaner Thomas Rubin, über mehrere Jahre hinziehen. Eine Hürde, die der Stiftungsrat mit seinem aktuellen Entscheid nun nicht nehmen muss.

Insgesamt plant die Stiftung Zürcher Höhenkliniken vier Standorte. Zu den bereits bestehenden in Wald, Davos und Zürich entsteht neu eine Rehabilitationsklinik direkt neben dem Akutspital Uster, deren Fertigstellung auf 2021 geplant ist. Das Gesamtangebot steigt dann auf rund 400 Betten. Die ZHW bietet ab diesem Zeitpunkt ein Angebot für pulmonale, kardiovaskuläre und muskuloskeletale Rehabilitation an.

IG Sani: Auftrag erfüllt?

Für den Vorstand der IG-Sani steht fest: «Wir bleiben dran!» Das weitere Vorgehen des Stiftungsrates wird mit einer positiv-kritischen Haltung verfolgt. Für einen offenen Dialog ist man bereit, doch entscheidend für die IG-Sani ist: «Den Worten müssen nun Taten folgen.»

Edith Rohrer ▲▲▲





**Ärztlicher
Notfalldienst**

0900 144 244

Tarif CHF 1.50 / Minute

IHR ZÜGEL - TEAM

CH & EURO Umzüge, Möbellift,
Entsorgungen, Packmaterial

Paul Müller AG, Laupen
Hauptstr. 59
8637 Laupen
Tel. Nr. 055 246 33 05
Mail: pm-umzuege@gmx.ch
Web: pm-moebellager.ch

Praxis für Sie und Ihre Familie

Naturheilkundliche Behandlungen
Augendiagnose
Manuelle Therapien
Schröpfen/Massage/Dorn/Fussreflex

Naturheilpraxis
KARIN WILLIAM

Tel. 055 246 38 58
info@naturheilpraxis-wald.ch
www.naturheilpraxis-wald.ch
Krankenkassen anerkannt




Evangelische Freikirche
Chrischona Gemeinde Wald

Herzlich Willkommen

Gottesdienst
jeden Sonntag um 9:30 Uhr,
Waldeggstrasse 8, Wald

Kinderprogramm
Start im Gottesdienst

Infos unter 055 246 11 38
www.chrischona-wald.ch



Wald ZH Sicherheit und Gesundheit

Papiersammlung aus Haushaltungen

Samstag, 28. Februar 2015 ab 8:00 Uhr

Papier bei den Kehrichtsammelplätzen bereit stellen.
Nur sauberes Papier, ohne Karton.
Keine Sammlung im ehemaligen Kreis Gibswil-Ried.
UHC Laupen (Tel. 077 453 83 58)

*Einfälle
statt Abfälle*

Kernsammelngeellschaft
Abfallentsorgung
Gemeinde Wald

BEDACHUNGEN SPENGLEREI
8636 WALD

INNENAUSBAU

ARTHO

www.d-artho.ch

Daniel Artho
Unterpuntstrasse 13 a
8636 Wald

Telefon 055 246 41 72
Fax 055 246 41 77
Natel 079 220 68 35
E-mail kontakt@d-artho.ch

- Steildächer
- Flachdächer
- Fassaden
- Innenausbau
- Spenglerarbeiten
- Blitzschutz



**BRUNNER & HEEB
TREUHAND AG**

TREUHAND | SUISSE

Bachtelstr. 34, 8636 Wald
Telefon 055 246 47 02
Telefax 055 246 29 76
brunner-heeb@bluewin.ch

- KMU-Beratung von A-Z
- Buchhaltung • Lohnwesen
- Steuern • Liegenschaften



SCHUMACHER

**Sanitäre Anlagen
Wasserversorgungen**

Schumacher AG
Nordholzstrasse 7, 8636 Wald
Tel. 055 246 14 53 (auch 24h-Pikett)
www.schumacher-sanitaer.ch

Neubau · Renovationen · Reparaturen

VOLAND Konditorei - Bäckerei

14. Februar

Verwöhnen Sie Ihre LIEBSTEN
mit unseren wunderbaren HERZkreationen

VALENTINSTAG

- Schwedenherztorte
- Blätterteig Erdbeer Herz
- Erdbeer-Joghurt Herzli
- Schoggi-Birnen Herzli
- Mohrenkopf Herz
- Herz-Teegebäck
- Zopfherz
- Laugenherzli
- Zopfherzli
- Confiserieartikel



www.baumerfladen.ch
info@baumerfladen.ch

Tel. 055 266 11 20 Bahnhofstr.
Tel. 055 246 41 05 Sanatoriumstr.

wir leben genuss



Wald ZH

Per Mitte April 2015 suchen wir zwei

Aushilfen für unser Freibad
(Saisonstelle, jeweils von Mitte April bis Mitte September)

Im Freibad Sunnetal bedienen Sie unsere Gäste an der Kasse und erledigen Reinigungsarbeiten auf der Anlage. Die auf die Freibadsaison von Mitte April bis Mitte September beschränkten Arbeitseinsätze erfolgen nach einem Einsatzplan auf Abruf. Je nach Saison ist mit einer Einsatzzeit von 350 bis 500 Stunden zu rechnen.

Sie haben Freude am Kontakt mit unseren Badegästen, sind teamfähig und flexibel. Zudem sind Sie bereit, unregelmässige Arbeitszeiten und Diensteinsätze am Wochenende zu leisten. Wir bieten Ihnen eine abwechslungsreiche, interessante Tätigkeit in einem lebendigen Badebetrieb.

Haben wir Ihr Interesse geweckt? Dann senden Sie Ihre Bewerbung an die Gemeinde Wald, Präsidialabteilung, Bahnhofstrasse 6, Postfach, 8636 Wald ZH. Für weitere Auskünfte steht Ihnen Betriebsleiter Urs Roth, Telefon 055 246 38 00 oder urs.roth@wald.zh.ch, gerne zur Verfügung.

Wir freuen uns, Sie kennen zu lernen.

Starke Persönlichkeiten

Die von der Gemeinde neu geschaffene Stelle des Sportkoordinators hat Peter Keller übernommen. Der bisherige Präsident der Walder Sportvereinigung wechselt die Seite und wird somit weiterhin Impulse geben, für die Entwicklung des Breitensports im Dorf.



Peter Keller ist seit April Sportkoordinator der Gemeinde. Er ist als ehemaliger Präsident der WSV bei den Vereinen bestens vernetzt und setzt sich seit vielen Jahren für den Breitensport ein. (Foto: Werner Brunner)

■ **Seit April ist Peter Keller** mit einem zehn Prozent Pensum für die Gemeinde als Sportkoordinator tätig. Vorher war er 23 Jahre im Vorstand der Walder Sportvereinigung (WSV), der Dachorganisation der Walder Sportvereine, elf Jahre davon als Präsident. Abgelöst in diesem Amt hat ihn im November Schwimmlehrerin Nicole Schrader. Beide zusammen haben wesentlich am zukunftsgerichteten Sportanlagenkonzept der Gemeinde mitgearbeitet und wollen sich aktiv an dessen Umsetzung beteiligen.

Zur Persönlichkeit gereift

Kaum ein Präsident hat die WSV mehr geprägt als Peter Keller. In seiner langjährigen Funktionärs-tätigkeit entstanden preisgekrönte Objekte wie die Begegnungszone Nordholz, das zum gemeinde-übergreifenden Projekt mutierte fitforkids sowie das Sport- und Sportanlagenkonzept der Gemeinde.

«Zu Beginn meiner WSV-Tätigkeit hätte ich mir diese Aufgabe gar nicht zugetraut, aber ich bin dann mit der Zeit in diesen Job hereingewachsen», erzählt Keller. Er vergleicht die Organisation mit einer Feuerwehr: «Man braucht die Walder Sportvereinigung vor allem, wenn es brennt. Wie 2001, als eine Einfach-Turnhalle nötig wurde, wir Sportler uns jedoch für eine möglichst grosse Halle stark machten. Oder 2004, als eine umfangreiche

Hallenbadsanierung anstand und wir uns dafür einsetzten, dass das Hallenbad nicht abgebrochen wurde.»

Als Sportkoordinator der Gemeinde führt er zusammen mit dem Ressort Sicherheit und Gesundheit die Fachstelle Sport. Damit unterscheidet sich die Arbeit kaum von seiner Tätigkeit in der WSV. Er ist zuständig für die Förderung des Sports auf Gemeindeebene und die Koordination sowie Vernetzung der Sportakteure. Die Förderung der sportlichen Aktivitäten der gesamten Bevölkerung war ihm schon immer ein Anliegen und das Schaffen der Rahmenbedingungen dafür eine Herzensangelegenheit. Man glaubt es ihm aufs Wort, wenn er sagt, dass dies für ihn keine Arbeit sei, sondern ein Hobby. «Das mache ich gerne.»

Das Sportanlagenkonzept

Keller wie auch Nicole Schrader sind mit dem Resultat des Sportanlagenkonzept sehr zufrieden. Beide sehen ihre Erwartungen weit übertroffen: «Es war ein guter Mix an Mitarbeitenden verschiedener Walder Organisationen und professioneller, externer Beratung», meint Keller. Mit der Umsetzung wird bereits begonnen. Als erstes gemeinsames Projekt steht der freiwillige Schulsport an, der vom kantonalen Sportamt derzeit bevorzugt behandelt und aus dem Sportfonds auch finanziell unterstützt



Schwimmlehrerin Nicole Schrader hat neu das Präsidium der Walder Sportvereinigung übernommen. (Foto: zVg Nicole Schrader)

wird. Dabei soll Schülerinnen und Schülern aller Altersklasse zu Randzeiten ausserhalb der Schulstunden die Möglichkeit zu freiwilligen Sportkursen geboten werden. Die beiden Sportförderer sehen darin ein ungeahntes Potenzial, Kinder zu mehr Bewegung und Sport zu animieren. Gleichzeitig dient dieses Angebot als Brückenfunktion von der Schule in die Sportvereine. Spätestens 2017 soll diese Plattform angeboten werden.

Weitere Projekte

Genauso wichtig ist, dass die Turnhalle Burg 2015 wieder in Betrieb genommen werden kann.

Für das Sportanlagenkonzept stehen weiter die Sportanlage Neuhaus sowie die Turnhalle Laupen im Vordergrund. Um für den Fussballclub bessere Bedingungen zu schaffen, ist in erster Priorität ein Kunstrasenfeld im Gebiet Neuhaus (bei den Tennisplätzen) vorgesehen. Später soll die gesamte Rasensportanlage an diesen Ort verlegt werden. Um den Ansprüchen an Turnhallenplätzen nachzukommen wird bei der Sanierung der Turnhalle Laupen die Möglichkeit einer Doppelturnhalle geprüft. Es ist offensichtlich, dass dank Kellers Einfluss die Behörde zusammen mit den Vereinen die bestmögliche Lösung sucht.

Die Walder Sportvereinigung hat zudem die Sanierung der Begegnungszone Nordholz auf der Prioritätenliste. Nach 10 Jahren Betriebszeit ist für das Jahr 2016 eine Totalsanierung geplant. Sicher kann sie dabei auch auf die Unterstützung der Gemeinde hoffen, ist es doch ein Kind aus Peter Kellers WSV-Zeit.

www.waldersportvereinigung.ch

Werner Brunner ▲▲▲

Produzieren Sie einfach Solarstrom!

Das Kind ist noch sehr jung, aber es läuft schon gut. Dank WaldSolar können alle – auch Mieter – an der sauberen Stromproduktion auf dem Dach des Schulhauses Neuwies teilhaben.



Die Fotovoltaikanlage auf dem Schulhaus Neuwies mit einem Jahresertrag von 60 000 Kilowattstunden. Jedermann kann sich daran beteiligen. (Foto: Marcel Sandmeyer)

■ **Mit der Verleihung** des Energiestadt-Labels im Jahr 2009 verpflichtete sich die Gemeinde unter anderem zur lokalen Produktion von sauberem Strom. Seither hat die Bevölkerung die Möglichkeit, ihren Beitrag zur Nutzung erneuerbarer Energie zu leisten. So auch Mieterinnen und Mieter, die nicht über ein eigenes Hausdach zur Montage einer Solaranlage verfügen. Die Gemeinde finanzierte deshalb den Bau der 370 Quadratmeter umfassenden Fotovoltaik-Anlage auf dem Schulhaus Neuwies durch eine Vorfinanzierung aus dem einen Steuerprozent, das für die Förderung von energierelevanten Projekten zur Verfügung steht.

Drei gut vernetzte Partner

Im vergangenen November wurde – auf Initiative der Grünen – der Verein WaldSolar gegründet. Er informiert Interessenten über die Möglichkeiten der Beteiligung an der Neuwies-Anlage und vermittelt ihnen die Anteile in kleinen Stücken, weil dies nicht die Aufgabe der Gemeinde sein soll. Die Abrechnung wiederum geschieht über die Stromrechnung des EW Wald. So ist die kompliziert

scheinende Aufgabe schlank organisiert und die Beteiligten sind gut vernetzt.

«Die Investitionskosten von 350 Franken pro Quadratmeter sind sogar verzinst. Die Anlage ist ökologisch und ökonomisch sinnvoll», sagt Lukas Karrer, der Präsident des Vereins. Und Kassier Markus Gwerder erklärt, dass die Tätigkeiten im Vereinsvorstand mit Vermittlungen und Gesprächen unentgeltlich erfolgen. Ein gemeinnütziger Verein also. So ist die Sache auch finanzierbar und die Mitgliederbeiträge bleiben bescheiden. Am vergangenen Weihnachtsmarkt trat der Verein erstmals an die Öffentlichkeit. «Viel Erklärung ist nötig, weil der ökologische Mehrwert eingekauft wird und die Stromlieferung über das gemeinsame Leitungsnetz eine abstrakte Sache ist», sagt Karrer. Bereits für insgesamt 170 Quadratmeter sind Beteiligungen an der Neuwies-Anlage angemeldet. Und es werden immer mehr. Auf der Turnhalle Burg hat das EWW neuerdings eine 266 Quadratmeter grosse Solaranlage installiert, welche die Gemeinde übernehmen wird – eine weitere Quelle für an erneuerbarer Energie Interessierte.

So funktioniert die Beteiligung



1. Sie beteiligen sich mit einem einmaligen Beitrag an der Solaranlage von WaldSolar (350 Franken pro Standard-Quadratmeter).
2. Die Solarzellen produzieren Solarstrom, welchen das EW Wald abnimmt.
3. Das EW Wald vergütet Ihnen während 25 Jahren den Ertrag über Ihre Stromrechnung (ca. 18 Franken pro Quadratmeter und Jahr).

Sie entscheiden, mit welcher Fläche Sie sich beteiligen wollen: 15 Quadratmeter decken zum Beispiel den durchschnittlichen Strombedarf einer Einzelperson, 30 Quadratmeter denjenigen einer Familie. Um sich eine Vorstellung des eigenen Verbrauchs zu machen, ist der Blick auf die Stromabrechnung aufschlussreich.

Marcel Sandmeyer ▲▲▲

wer · was · wann · wo

WaldSolar

Präsident: Lukas Karrer, 076 376 30 71
lukas.karrer@stimm.ch
www.waldsolar.ch

Die Vignette



Ein weiteres Produkt von WaldSolar sind die Solarvignetten: Für 40 Franken pro Jahr finanzieren Sie die Mehrkosten für den Strombedarf eines Kühlschranks von 200 Kilowattstunden (kWh), wenn er mit Solarstrom betrieben wird. Oder für 10 Franken den Bedarf eines Smartphones (5 kWh). Die Vignetten sind im Naturlade oder online auf der Website des Vereins erhältlich.



Verloren und störend, aber schutzwürdig: Vom Haus der ehemaligen Gärtnerei ist momentan nicht mehr viel übrig. (Foto: Kaspar Rüegg)

Nur noch Fassade

Ähnlich einer Wildwestfilmkulisse steht am Blumenweg 12 nur noch eine Fassade, der das Haus abhanden gekommen ist. Wie kam es dazu? Wer hat hier einst gelebt? Und wie war es, in diesem Gebäude zu wohnen?

■ **Das Haus wurde nach 1850** errichtet. Es war das Zentrum der Gärtnerei im Schlipf, bis zur Schliessung der damaligen Gärtnerei Bärtschi Ende 2009. Hier wurden unzählige Setzlinge in Zeitungspapier verpackt und zahllose Blumensträuße gebunden.

Eine gute Kindheit

Für Hanni Grass-Lyner ist es das Haus ihrer Kindheit. Schon ihr Grossvater war hier Gärtnermeister und ihr Vater hatte den Betrieb weitergeführt. «Ein Familienleben im herkömmlichen Sinne gab es bei uns kaum. Wir wuchsen in einem Geschäftshaushalt auf. Kam ich von der Schule nach Hause und wollte Mutter etwas erzählen, musste ich warten. Erst wollten die Kunden bedient sein. Dafür war immer jemand da: Die Arbeiter hatten bei uns Kost und Logie. Über Mittag gab es zwei Tafeln: Den Männertisch, oben mein Vater, und den Frauentisch mit meiner Mutter am Kopfende. Ich erinnere mich an Lehrlinge, gute Typen, die uns Kleine bei ihren Spielen mitmachen liessen. Einige waren auch sonntags da. Sogar an Weihnachten war die Familie nicht für sich allein. Wir Kinder halfen im Betrieb, durften aber auch spielen. Blumen austragen brachte Sackgeld ein. Wir hatten unsere Freiheiten. Der Schopf war unser Reich. Niemand wusste genau, wo wir waren und was wir taten.

Doch, ich habe gute Erinnerungen an die Kindheit und das Haus.»

Ein halbes Leben wohnen und arbeiten

Martin Bärtschi hatte die Gärtnerei samt dem Haus ab 1979 gepachtet. Dass seine Frau einwilligte, hier einzuziehen, erstaunt ihn noch heute. «Die Wohnung war ohne jeglichen Komfort, feucht und schlecht heizbar. Die Leute im Dorf hatten Mitleid mit uns.» Der Start sei hart gewesen, denn der Januar 1979 war extrem kalt.

Herz des Hauses war der Laden. Er war eng! Vor Feiertagen mussten die Kunden im Einbahnverkehr durchgeschleust werden – vorne hinein, zur hinteren Türe wieder hinaus.

Wohnen und arbeiten am selben Ort: Mit einer Gärtnerei, sagt Martin Bärtschi, gehe es fast nicht anders. Es habe viele Vorteile. Er sorgte mit baulichen Massnahmen für mehr Abstand zum Geschäft. «Bei diesem Haus war anfangs alles offen. Angestellte und Kunden sahen überall hinein. Die Kundschaft ging sogar bei uns aufs WC.»

Als schwierig empfanden Bärtschis jene Leute, die ganz selbstverständlich den privaten Weg durchs Gärtnereiareal benützten, nicht grüssten oder sich gar beschwerten, wenn der Schnee nicht geräumt war. Dafür gab es kaum Diebstähle oder

Vandalenakte. Einmal, erinnert sich Elisabeth Frei Bärtschi, wurden am Schulsilvester alle Kerzen der Adventsgestecke angezündet, die draussen zum Verkauf ausgestellt waren. Und einmal haben Nachtbuben die Christbäume in der ganzen Bahnhofstrasse verteilt.

Nach 15 Jahren war das Haus nebenan zu kaufen. Bärtschis zogen um, und vermieteten fortan die Wohnung am Blumenweg 12. Nach weiteren 15 Jahren, am 31. Dezember 2009, lief der Pachtvertrag für die Gärtnerei aus. «Es war gut, wie es war. Wir haben geräumt, abgegeben – fertig. Ohne Wehmut, schon gar nicht für das Haus. Wir sind nicht daran gegangen.»

Ein Seilziehen: abreißen oder erhalten?

Wo Treibhäuser standen, wird jetzt gebaut. Das Haus am Blumenweg 12 war dem Abbruch geweiht. Bloss: Mit seiner schmucken, symmetrischen Südwestfassade und dem Platz davor ist es im kommunalen Inventar der schutzwürdigen Bauten enthalten. Um eine Bewilligung für den Abbruch zu bekommen, bedurfte es eines Fachgutachtens der kantonalen Denkmalkommission. Dieses verlangte den Erhalt der Original-Fassade. Alles Übrige wird von Grund auf neu gebaut.

Hanni Grass spricht von einem (teuren) Schildbürgerstreich. «Ein gut gestalteter Neubau wäre die bessere Lösung.» Auch Bärtschis schütteln den Kopf: «Weg damit! Die Fassade ist marode. Sie steht im Weg. Natürlich wünscht sich niemand einen Klotz wie das Zollhaus. Der geplante Ersatzbau aber hätte gepasst.» Genau daran jedoch zweifelten der Zürcher Heimatschutz und das Baurekursgericht.

Der Entscheid für den Erhalt der Fassade ist ein Bekenntnis zum Charme des Historischen.

Kaspar Rüegg ▲▲▲

Serie «Häuser und ihre Geschichten»



Wald ist reich an besonderen Häusern. Häuser haben ihre Geschichte und die Menschen, die darin wohnten oder wohnen, ebenfalls. Die WAZ stellt im Laufe dieses Jahres verschiedene von ihnen vor.



Angenehm bekleidet der O...

Eine festgelegte Kleiderordnung soll es im Schulhaus Burg nicht geben. Doch nicht alle Kleidungsstücke sind im Unterricht erwünscht. (Foto: Susanna Lerch)

Die Kleiderfrage ist eine Gratwanderung für Schüler- und Lehrerschaft. Nicht immer sind die Ansichten über einen dem Schulbesuch angemessenen Kleidungsstil deckungsgleich.

Foren für Stilberatung boomen. Längst ist man über die Grundsatzdiskussion, ob weisse Socken in Sandalen zu tragen seien, hinweg. Heute stellen sich andere Fragen. Etwa: Ist es angemessen, auf dem Gipfelschiff zwischen Thalwil und dem Bürkliplatz mit einem Panamahut zu reisen? Ja, unbedingt, das zeugt von Stil und schützt erst noch vor zu viel Sonne und Verwehung des schütterten Haares. Oder: Ist es für eine 14-Jährige angemessen, eine Wollmütze mit der Stickerei «Bitches know» zu tragen? Ja und nein. In der Freizeit ja, denn es ist gerade in und Provozieren und Grenzen ausloten gehört zum Teenager-Dasein.

In der Schule, besonders im Unterricht, geht das gar nicht. Doch nicht immer können solche Fragen eindeutig beantwortet werden. Gerade sind Sweatshirt-Hosen im Trend. Bequem locker sitzend, ohne Knopf, Reissverschluss und Gürtelschlaufen. Einfach reinschlüpfen und chillen.

Kürzlich gelangten Jungs aus einer 3. Sek-Klasse via Mail an die WAZ. Sie schilderten ihre Not: Es sei ihnen untersagt worden, im Unterricht derartige Hosen zu tragen. Doch das gehöre zu ihrem Stil und nun fühlten sie sich in ihrer Individualität und ihrer Freiheit eingeschränkt. Und weshalb dürfen Mädchen Leggings tragen und Punker blaue Haare? Sie wollten die Hosen auch nicht täglich tragen, nur ab und an, wenn ihnen danach sei. Überhaupt sei ihnen klar, dass im späteren Berufsleben eine strikte Kleiderordnung gelte.

Die WAZ ging dem Thema nach und durfte eine 1. Sek-Klasse des Schulhauses Burg zum Thema befragen.

Trainerhosen ja oder nein?

Die Schülerinnen und Schüler haben eine klare Meinung, was als angemessen gilt und was nicht, und sind auffallend tolerant.

Motto-Shirts mit sexistischen oder Gewalt verherrlichenden Sprüchen, Motive von Flaggen oder Hanfblättern auf Pullis und farbige, auffällige Haare finden alle unangebracht. Zurzeit sind bei den Jungs Snapback-Caps (Baseballmützen) sehr angesagt, teilweise mit Ausdrücken wie «Bitch» oder «Fuck You». Da während des Unterrichts das Tragen von Kappen bei den meisten Lehrpersonen nicht erlaubt ist, bleiben diese aber oft zu Hause. Die Mädchen finden zu knappe Kleidung nicht angemessen. Zum Thema Schminken meinen sie: «Das hat noch Zeit». Die Klasse ist der Ansicht, bei den Jungs gebe es bezüglich Kleidung weniger No-Go's als bei den Mädchen. Markenkleidung sei kein grosses Thema und in diesem Alter oftmals unnötig, da sie nach einiger Zeit sowieso zu klein sei.

Gegen Schuluniformen

Grundsätzlich finden die Jugendlichen, dass jeder das anziehen soll, was er möchte – auch die Lehrer. Aufgrund ihrer Vorbildfunktion sei es wichtig, dass Lehrer angemessen angezogen sind und gepflegt

nessen det in berstufe



Susanne Suter, Schulleiterin des Schulhauses Burg.
(Foto: zVg Susanne Suter)

aufzutreten. Nur so könne ihnen der nötige Respekt entgegengebracht werden.

Einen «Dresscode» im Schulhaus lehnen Schülerinnen und Schüler genauso ab wie eine Schuluniform. Obwohl eine Schuluniform positive Aspekte hat – zum Beispiel, dass man weniger Geld für Kleidung ausgibt oder niemand diskriminiert wird –, zeigte eine Umfrage zu diesem Thema im Schülerparlament des Schulhauses Burg vor einiger Zeit, dass die Mehrheit dagegen ist. Ein Mädchen meint schmunzelnd, sie fände eine Schuluniform gut, falls diese Trainerhosen beinhaltet.

Ein Trainerhosen-Tag

Was das Tragen von Trainerhosen anbelangt, gehen die Meinungen der Schüler auseinander: Einige finden, das Lernen falle mit den bequemen Hosen leichter und wäre auch für Lehrer angenehm. Andere verstehen, dass dieses Kleidungsstück unerwünscht ist. Es fühle sich fast an wie zu Hause im Pyjama. Und später im Berufsleben trage man ja auch keine. Dass Trainerhosen nicht erwünscht sind, empfinden viele aber als eine Einschränkung der Persönlichkeit.

Im Schülerparlament der Burg, das sich regelmässig trifft, hat jede Klasse einen Vertreter. Dort entstand die Idee zu einem Trainerhosen-Tag, an dem sich viele beteiligten. Das Parlament wird nach diesem Tag die Umsetzung von weiteren Themen tagen zu verschiedenen Kleidungsarten angehen.

Kleider machen Leute

Für Susanne Suter, Schulleiterin des Schulhauses Burg, war der «Trainerhosen-Tag» ein spielerischer, humorvoller Umgang mit dem Thema. Viele Lehrer und Schüler machten mit, ebenso die Schulleitung. Danach schien das Thema für sie erledigt. Sie fragt

sich nun, ob sie etwas verpasst habe und möchte das Thema in einer Schulkonferenz besprechen.

Bisher war das Tragen von Trainerhosen nicht in der Schulordnung verboten, sondern klassenintern geregelt. Suter wünscht sich, dass das so bleibt. Sie möchte den Jugendlichen nicht vorschreiben, wie sie ihre Identität ausleben. Trotzdem erfordere das Zusammenleben Regeln, damit sich alle wohl fühlten.

In Kleiderfragen sieht sie dann Handlungsbedarf, wenn die Schulhauskultur in Frage gestellt ist oder wenn Kleidung bei Lehrern oder Schülern zu Irritation oder Ausgrenzung führt.

Provokative Kleidung ist im Schulhaus Burg aber eher eine Ausnahmerecheinung. Zur Zeit hätten sie keine auffälligen Peers (Gruppen Gleichgesinnter), berichtet Suter. Es gäbe aber Jahrgänge, in denen dies gehäuft auftrete. Dass das Thema Kleidung schulintern zum Thema werde, sei eher modeabhängig, wie beispielsweise mit den bauchfreien T-Shirts. Doch statt bestimmte Kleidungsstücke zu verbieten, möchte Suter die Jugendlichen dafür sensibilisieren, dass Kleidung eine Wirkung hat.

Vor einem Jahr führten die Lehrer einen (freiwilligen) «Krawatten-Tag» ein: Einmal in der Woche erschien Mann in Hemd und Schlips, was nicht nur zur Erheiterung von Lehrern und Schülern beitrug, sondern sich auch bald auf die Schülerschaft übertrug, die sich ihrerseits zu beteiligen begann. – So wird (Ver)Kleidung zur Möglichkeit, die eigene Identität spielerisch zu erkunden.

Keine festgelegte Kleiderordnung

Eine umfassende Kleiderordnung möchte Suter ebensowenig einführen wie eine Schuluniform. Sie ist der Ansicht, dass die Schule bezüglich Kleidung noch ein Freiraum sein soll. Das Tragen von

Uniformen oder allgemeine Kleidervorschriften komme dann im beruflichen Alltag noch früh genug.

Dennoch ist es eine Aufgabe der Schule, die Jugendlichen auf diesen Alltag vorzubereiten. «Im Falle der Trainerhosen», sagt Suter, «sind die mit Sport, Freizeit oder Erholung verbunden und gehören darum weder ins Schulzimmer noch in die Werkstatt. Auch ist die Frage der Hygiene ein Problem.» Zwar gibt es mittlerweile Trainerhosen, die als modische Kleidung gelten. Doch wie erkennt man den Unterschied zwischen einem modischem Style, der als cooler Look ein saloppes Aussehen zur Schau stellt, und einem nachlässig-bequemen Äusseren?

Das Tragen von Trainerhosen möchte Suter aber trotzdem nicht mittels Schulordnung verbieten. Zum einen, weil es auch ein Signal von echten Problemen sein könne, und zum anderen, weil gerade an solchen Themen die Auseinandersetzung geübt werden kann. Der Dialog ist ihr wichtig. «Der Streit um Regeln und das Suchen von Grenzen tragen zur Ich-Findung und zum Erwachsenwerden bei», so Suter. Es brauche Kompromisse auf beiden Seiten, doch so komme es zu nachvollziehbaren Regeln.

Nicht verhandelbar

Kleidervorschriften würde sie nur dann einführen, wenn die Diskussionen darüber zu viel Zeit und Energie in Anspruch nähmen oder wenn etwas wirklich nicht verhandelbar ist. Zum Beispiel gab es vor einiger Zeit einen Schüler, der seine Kleidung, sein Etui usw. mit Hakenkreuzen versah, was darauf als Verbot in die Schulordnung eingeflossen ist.

Für die Lehrer ist der Umgang mit Rebellion und Provokation eine grosse Herausforderung. Es gibt ein paar Grundsätze wie Ernst nehmen, Zuhören, Verstehen wollen. Und dann sei es wichtig, das Teilhaben (wieder) zu ermöglichen, erklärt Suter. Man müsse den Schülern helfen, dass sie nicht nur ihr Nein erlebten, sondern sehen, was sie beibringen, und wie sie Möglichkeiten des Selbstaustausdrucks finden können.

Suters Wunsch ist es, frühzeitig zu erkennen, wenn etwas belastet und nicht erst, wenn etwas schon zum Problem geworden ist. Grundsätzlich hätten sie es gut in der Burg. Eben ist der neue Evaluationsbericht erschienen. Er bescheinigt der Oberstufe eine hohe Schüler- und Elternzufriedenheit.

Ursula Geiger ▲▲▲

Marina Koller ▲▲▲

Susanna Lerch ▲▲▲



Wald ZH

Am **Fasnachts-Montag, 23. Februar 2015**, bleiben die Büros der **Gemeindeverwaltung Wald ZH** (Gemeindehaus und «Friedau»), einschliesslich des **Betreibungsamtes**, den ganzen Tag **geschlossen**.

Todesfälle können unter der Nummer 055 256 51 60 telefonisch mitgeteilt werden.

Wir freuen uns, Sie am Dienstag, 24. Februar 2015, zu den üblichen Öffnungszeiten, wieder bedienen zu dürfen.

4. Februar 2015

Gemeinderat Wald ZH



Albert Schoch
Mettlen-Güntisberg
8636 Wald ZH, 055/246 1657
www.holzbau-mettlen.ch



Strom – Installationen – Anlagen

Einfach mehr **Kompetenz** von hier.

Tel. 055 256 56 56
www.ew-wald.ch

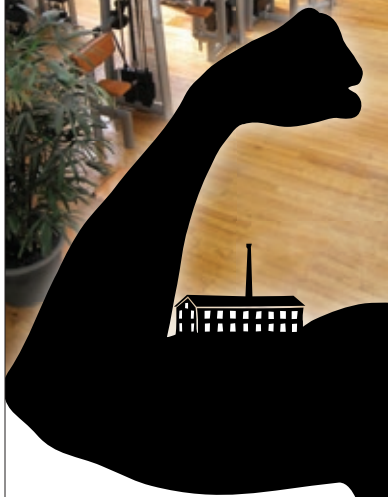
Einfach mehr von hier.

www.milzshop.ch

**Verkauf
Beratung
Montage**



Güntisbergstrasse 2, 8636 Wald Mo-Fr 8-12 h/13.30-18 h, Sa 8-12 h



BLEICHEFIT

Jahres- und Zweijahres-Mitgliedschaft inkl. Time Stop und Kinderhüeti, grosses Group-Fitness Angebot, gute Betreuung, familiär, Qualitop zertifiziert, gratis Parkplätze, Center Verbund.

fit@bleiche.ch 055 266 28 28

WIR SIND PROFIS



Barbara Baier



Karin Boller



Guido Brühwiler



Beatrice Denzler



Michael Fabig



Kim Kuhn



Mathias Schaufelberger

NOVA

Bautreuhand AG

Industriestrasse 37 / 8625 Gossau ZH / Telefon 043 833 70 50 / www.nova-ag.ch / info@nova-ag.ch

IMMOBILIEN VERKAUFEN, VERMIETEN UND SCHÄTZEN.



Seit 2003 erfolgreich in Pfäffikon ... und seit Januar 2015 auch in Wald ZH



Wir machen Menschen leistungsfähiger!

- Physiotherapie
- Sportphysiotherapie
- Medizinische Trainingstherapie
- Ernährungsberatung
- Klinische Psycho-Neuro-Immunologie
- Kiefergelenkstherapie
-und vieles mehr

Kompetent, engagiert, nahe - mehr über uns finden Sie unter www.aktivphysio.ch

Aktiv Physio Pfäffikon ZH GmbH • Neumühleweg 3 (in der Sportloft) • 8636 Wald • Tel.: 055 246 32 50



Weilerkernzonen: Auflage läuft

Die Walder Stimmberechtigten genehmigten Ende 2013 die überarbeitete Bau- und Zonenordnung (BZO). Ausgeklammert war damals die Schaffung von Weilerkernzonen. Dieser Zonentyp kann zum Erhalt der Kleinsiedlungen ausserhalb der Bauzonen beitragen, indem eine massvolle innere Entwicklung – beispielsweise durch Umnutzungen – ermöglicht wird.

Aufgrund einer Einwendung im Rahmen der BZO-Revision 2013, die von vielen Walderinnen und Waldern mitunterzeichnet worden ist, sowie der veränderten Auslegung der federführenden kantonalen Stellen entschied der Gemeinderat im Oktober 2013, die Schaffung von Weilerkernzonen näher zu prüfen.



Ried – eine der Kleinsiedlungen, für die eine Weilerkernzone vorgesehen ist. (Foto: zVg Wiget, Wald)

Die Resultate liegen nun im Rahmen eines Grundlagenberichts vor, der die rechtlichen Voraussetzungen zusammenfasst und für die Aussenwachen die erforderlichen Massnahmen für die Einrichtung von Weilerkernzonen aufzeigt. Dafür vorgesehen sind die Gebiete Ried, Raad, Hirschwil, Hübli-Aa, Hittenberg, Güntisberg, Mettlen, Hiltisberg, Dieterswil, Hueb/Unterhueb, Büel sowie Neutal/Hinter-Aatal.

Das «Dossier Weilerkernzonen» liegt noch bis zum 28. Februar 2015 im Gemeindehaus, Abteilung Raumentwicklung und Bau, öffentlich auf und ist unter www.wald.zh.ch abrufbar. Bis dahin kann sich die Bevölkerung beim Gemeinderat schriftlich zu den Revisionsinhalten äussern. Parallel dazu findet die kantonale Vorprüfung statt. Der endgültige Entscheid in dieser Sache liegt bei der Gemeindeversammlung, die frühestens im Juni 2015 stattfindet.



Bauten bewilligt

Der Gemeinderat erteilte folgende Baubewilligungen:

- Erbegemeinschaft A. Peter-Kunz: Neubau 11 Mehrfamilienhäuser und Unterniveaugarage, Kat.-Nrn. 8212/8213, Ulmenstrasse
- Kengelbacher B.&M., Pfäffikon ZH: Neubau Einfamilienhaus mit Garage, Kat.-Nr. 9315, Farnboden
- Kengelbacher S., Wald: Neubau Einfamilienhaus mit Garage, Kat.-Nr. 9319, Farnboden
- Rofasy AG, Wetzikon: Neubau Mehrfamilienhaus, Kat.-Nr. 8795, Altweid 2
- Waldhof AG, Wald: Abbruch Werkstatt und Garage, Neubau Mehrfamilienhaus mit Unterniveaugarage und Doppel-einfamilienhaus, Kat.-Nr. 5659, Gartenstrasse 11-13



Deutsch wird getestet

Seit Anfang Jahr sind verschiedene Neuerungen beim Einbürgerungsverfahren in Kraft, ausgelöst durch die überarbeitete kantonale Bürgerrechtsverordnung. Die wohl augenfälligste Änderung besteht darin, dass für die Einbürgerung ein «Sprachkompetenznachweis» notwendig ist. Das bedeutet, dass die Deutschkenntnisse nicht mehr alleine im Einbürgerungsgespräch überprüft, sondern mittels standardisiertem Test nachgewiesen werden müssen. Dieser kann bei der Bildungsorganisation Akrotea.ch, Rüti, absolviert werden. Von dieser Regelung ausgenommen sind Personen, deren Muttersprache Deutsch ist oder die in der Schweiz während mindestens fünf Jahren den Schulunterricht in deutscher Sprache besucht haben. Ein den Anforderungen entsprechendes Sprachausbildungszeugnis befreit ebenfalls von der Testpflicht.



Aus dem Gemeindehaus in Kürze

- Der Gemeinderat hat Jürg Widmer zum neuen Zivilschutzkommandanten und Thomas Heusser zu seinem Stellvertreter ernannt. Die beiden haben ihre Funktionen am 1. Januar 2015 angetreten. Beat Hirter, der bisherige Kommandant, wird 2015 noch einzelne Aufgaben und Anlässe begleiten. Mario Rossi, der bisherige stellvertretende Kommandant, verbleibt ebenfalls in der Organisation und übernimmt neu die Funktion «Chef Lage».

- Der 1. Wahlgang für die Erneuerungswahl des Friedensrichters (Amtsdauer 2015-2021) findet am 8. März 2015 statt. Aufgrund der Publikation vom 5. November 2014 ist innert Frist die folgende Kandidatur eingegangen: Ruedi Vontobel, Amslen 7, Wald, bisher. Es werden leere Wahlzettel ausgegeben sowie ein Beiblatt mit den vorstehenden Angaben.



Bibliothek mit «Onleihe»

Die Gemeindebibliothek gehört seit Kurzem zum Verbund «Digitale Bibliothek Ostschweiz». Dieser Zusammenschluss eröffnet ab sofort den Zugang zu elektronischen Bibliotheksmedien wie E-Books, E-Papers, E-Audios, E-Music sowie E-Videos. Deren Ausleihe ist für Erwachsene und Jugendliche im Jahresbeitrag der Gemeindebibliothek bereits enthalten und mit dem persönlichen E-Reader, iPad, iPhone, Smart-Phone, MP3-Player oder PC möglich. Das Angebot ist rund um die Uhr verfügbar und unter www.dibios.ch zu finden.

Martin Süss, Gemeindeschreiber



Viele gute Noten für die Walder Schulen

Die Evaluationsberichte aller Walder Schulen sind auf der Website www.schule-wald.ch aufgeschaltet.

Spannend und hilfreich, was die Fachstelle für Schulbeurteilung den Walder Schulen in einem umfassenden Evaluationsbericht zurückmeldet: Aussagen zur Schule als Lebenswelt, zu Lehren und Lernen, zur Schulführung und zur Zusammenarbeit. Wie wohl und sicher fühlen sich Walder Schülerinnen und Schüler? Sind die Leistungserwartungen und die Beurteilungsmassstäbe transparent? Die Fragestellungen zeigen, auf welche Qualitätsansprüche sich die kantonale Fachstelle stützt. Die Schulen analysieren nun die Aussagen – Stärken und Schwachstellen – und lassen Erkenntnisse in ihre Schulprogramme einfließen.

Die Schule Wald beantwortet gerne Fragen, freut sich über Rückmeldungen und bedankt sich bei allen Beteiligten herzlich für ihre wertvolle Mitarbeit.

Fredi Murbach, Schulpräsident

BRUNO ERNST SCHREINER / MONTAGEN

Kleine Umbauten
(Böden, Türen, Leichtbauwände)
Reparaturen, Glaserarbeiten,
Küchenservice etc.

Glärnischstrasse 16 • 8636 Wald
Tel: 055 246 36 49 oder 076 394 36 49
Mail: bruno@ernst-wald.ch



Wald ZH

Sprechstunde des Gemeindepräsidenten

Am **ersten Mittwoch des Monats** steht Gemeindepräsident Ernst Kocher der Bevölkerung jeweils im Gemeindehaus für ein persönliches Gespräch zur Verfügung. Melden Sie sich bei der Präsidiabteilung unter Telefon 055 256 52 77 oder gemeinde@wald.zh.ch an, um mit ihm über Ihre Anliegen an die Gemeinde zu sprechen.

Die Sprechstunden im ersten Halbjahr finden an folgenden Daten, jeweils von **16.00 bis 18.00 Uhr**, statt:

4. Februar, 4. März, 1. April, 6. Mai, 3. Juni 2015

Der Gemeindepräsident freut sich auf Ihren Besuch.



Wald ZH



Gemeindebibliothek
Wald

**neu neu neu
E-Medien**

Öffnungszeiten:

Montag	09.00 – 11.00 Uhr
Dienstag	16.00 – 19.00 Uhr
Mittwoch	16.00 – 19.00 Uhr
Donnerstag	18.30 – 20.30 Uhr
Freitag	16.00 – 19.00 Uhr
Samstag	09.30 – 12.30 Uhr

Herzlich willkommen!

S SCHNYDER
MODE FÜR SIE & IHN
Bahnhofstrasse 30, Wald -
www.schnydermode.ch

**Damenmode
Herrenmode
Schuhe**



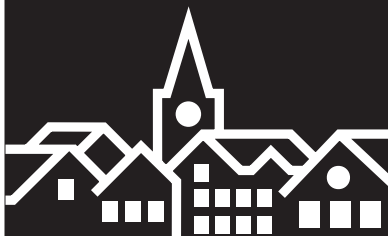
H-S Heusser Haustechnik-Service
für Sanitär & Heizung, 8636 Wald
Tel. 055 / 246 26 50, Mail: m.heusser@bluewin.ch



- Langjährige Berufserfahrung
- Kompetente Beratung
- Installationen & Reparaturen
- Service & Unterhalt von sanitären Anlagen und Heizungen
- Gerne für Sie da

Heusser Haustechnik-Service: Kompetent & Fair!

Heimatschutz



**Das Fenster aus
dem Oberland**

Fenster
schraner

Gebr. Schraner AG | Fensterfabrikation
8637 Laupen-Wald | Tel. 055 256 20 50
www.schraner-fenster.ch

Wädi's Gartenbau natürlì

Raaderstrasse 4 · 8636 Wald · 055 246 51 00 · 079 416 10 63

Jetzt: Baumschnitt

W. Ebnöther

**GIPSERGESCHÄFT
MARCHESE
HINWIL/LAUPEN** **AG**

Seit über 30 Jahren!

Gipsarbeiten aller Art
Trockenbau
Aussenwärmedämmungen
Denkmalpflege
Sanierungen/Umbauten
Malerarbeiten

Untere Bahnhofstr. 25, 8340 Hinwil Tel. 044 938 10 70 info@marchese.ch
Hauptstrasse 36, 8637 Laupen Fax 055 246 60 45 www.marchese.ch

RO LANGE



Parkett
Bodenbeläge
Teppiche
Vorhänge und Stoffe
Innenbeschattungen
Polsterei und Möbel
Bettsysteme

Wir gestalten Ihr persönliches
Wohnerlebnis!

Ihr neuer Partner

WilhelmWohnen



8732 Neuhaus/Eschenbach
www.wilhelmwohnen.ch

**huus-
verchauf**

043 / 288 61 61

Die Immobilienprofis

- ✓ Verkaufsabwicklung von A - Z
- ✓ Professionelle Objektschätzung mit Lagebewertung
- ✓ Sie werden exklusiv, kompetent und persönlich betreut!
- ✓ Für nur **1%** Provision verkaufen wir Ihr Haus / Wohnung
- ✓ Sie bezahlen nur bei erfolgreichem Verkauf ein Honorar!
- ✓ Seit über 10 Jahren in Wald tätig!

Huusverchauf Wald
info@huusverchauf.ch
www.huusverchauf.ch

Grüezi Dorothea Budliger



Die 88-jährige Dorothea Budliger an ihrem Lieblingsplatz in der geschlossenen Veranda der Villa Zelgli, wo sie viel liest. (Foto: Esther Weisskopf)

■ «Ich bin am 15. Dezember 1926 als ältestes von fünf Kindern zur Welt gekommen. Wir wohnten in Bülach, bis meinen Eltern der viele Nebel so bunt wurde. Statt im Zürcher Oberland wären wir aber fast im Entlebuch gelandet. Doch ein Besuch auf dem dortigen Friedhof zeigte meinen Eltern, dass sie als Ärzte an diesem Ort kein genügendes Auskommen finden würden. So zogen wir ins nebelfreie Wald, in die Villa Fortuna an der gleichnamigen Strasse.

Hier richteten sie um 1929 eine Privatklinik ein mit Sprechzimmer im Erdgeschoss, Operationssaal im ersten Stock, einem Röntgenapparat und Raum für vier, später sieben Patienten. Auch die Familie lebte zum Teil in dem Haus. Wir Kinder verfügten jedoch über keine eigenen Zimmer, sondern mussten entweder bei der Grossmutter, die im alten Ochsen vis-à-vis wohnte, oder bei einem der fünf Bediensteten schlafen. Als der Platz schliesslich allzu knapp wurde, zogen wir in die Villa Zelgli am Kanzleiweg, wo ich heute noch wohne. Die Klinik Fortuna existierte bis etwa 1970.

Mein Vater, Hans Budliger, war ein Original, bei seinen Patienten gefürchtet als Brummbär, der

nicht lange fackelte und zackig Spritzen verteilte. Im Grunde genommen war er aber ein stiller Mensch, der uns Kinder sehr liebte und die Gabe besass, jedem das Gefühl zu vermitteln, mich mag er am liebsten. Als Arzt gehörte er zu den ersten in Wald, die ein Auto besaßen. Er war ein draufgängerischer Fahrer. Während seiner langen Karriere – er praktizierte bis zu seinem Tod 1983 – fuhr er zwei Autos zu Schrott und demolierte weitere vier, entkam dabei aber wundersamerweise mit grossem Glück schweren Verletzungen. Einmal kollidierte er sogar mit einem Zug, was ihm psychisch ziemlich zusetzte. Meine Mutter reagierte in solchen Schreckmomenten meist gelassen und meinte beruhigend: «Wenn kein Telefon kommt, hat es ihm nichts gemacht, dann ist nur das Auto kaputt.»

Überhaupt war meine Mutter Elsi eine erstaunliche Frau, ihrer Zeit weit voraus. Sie machte eine Ausbildung zur Lehrerin und studierte danach, mangels Stellenangeboten, Medizin. Als Ärztin assistierte sie meinem Vater bei den Operationen und überwachte die Narkose. Die Sprechstunden teilten sie sich auf: mein Vater am Morgen und meine

Mutter am Nachmittag, wenn er auf Hausbesuch war. Daneben managte sie den grossen Haushalt und erzog uns vier Mädchen und meinen Bruder. Manchmal war die Kinderschar auch grösser, wenn der unehelich geborene Nachwuchs des Dienstpersonals vorübergehend bei uns lebte. Nebst alledem las sie drei Bücher pro Woche. Die strengste Zeit war übrigens im Winter, wenn der Skilift lief und es pro Wochenende vier bis fünf Beinbrüche zu behandeln gab.

Im Haus, in dem ich aufwuchs, lief also immer etwas. Das hat sich durch mein weiteres Leben gezogen. Ich machte die Handelsschule in einem Internat in Kaltbrunn und anschliessend die Ausbildung zur Haushaltslehrerin in Chur. Da ich nicht unbedingt unterrichten wollte, arbeitete ich ein Jahr in Küche und Haushalt des Volksbildungsheims Neukirch an der Thur.

Danach trat ich gleichwohl in den Schuldienst ein und leitete 30 Jahre lang Internatskurse der Hauswirtschaftlichen Fortbildungsschule, die für Mädchen – ab den 1970er Jahren auch für Knaben – obligatorisch waren. Die Seminare der «Rüebli-RS», wie die Kurse damals im Volksmund genannt wurden, dauerten jeweils vier Wochen und fanden in den verschiedenen Internatsschulen des Kantons Zürich statt. Die schulentlassenen Mädchen oder Gymischülerinnen lernten hier die Kunst des Haushaltens. Die kleinste dieser Institutionen befand sich auf dem Sitzberg, wo ich oft tätig war. Wir Lehrerinnen – ich arbeitete meist mit einer Bündner Freundin zusammen – betreuten gewöhnlich zwei Kurse hintereinander und mussten dann den Ort wechseln. Das war streng und barg eine grosse Verantwortung. Zwischen 3000 bis 3500 Schülerinnen – und zuletzt auch Schüler – habe ich bis zur Pensionierung ausgebildet.

Danach musste ich mich erst an die plötzliche Ruhe gewöhnen. Ich wohnte bei meiner Mutter, die ich mit Hilfe der Spitex pflegte. Daneben unternahm ich Reisen in den Norden oder ging wandern und gab zehn Jahre lang Sonntagsschule. Bis ich 80 wurde, probierte ich wöchentlich drei neue Rezepte aus und hatte oft Gäste. Heute ist das leider gesundheitlich nicht mehr möglich. Ich lese viel und singe seit über 26 Jahren im Kirchenchor. Mein Leben würde ich rückblickend nochmals genau gleich leben. Es hat Spass gemacht!»

Esther Weisskopf ▲▲▲

Dies und Das

Spielzeug statt Duvets und Tüechli



Noch sind Bettwaren und Tüechli in den Regalen: Sophie Hildebrand und Beat Burri im Ladenlokal an der Schlipfstrasse. (Foto: Ursula Geiger)

Seit 120 Jahren wirkt die Familie Hildebrand an der Schlipfstrasse 1. Zuerst wurden in der Liegenschaft Schuhe gemacht, dann Sattel, Zaumzeug und Geschirr für den Reit- und Fahrbetrieb. Die nächste Generation spezialisierte sich auf die Produktion von Rosshaar-Matratzen. Sophie Hildebrands Schwiegervater machte Polsterarbeiten und ihr verstorbener Mann Peter nutzte die Liegenschaft als Bodenleger und Tapezierer. Sophie Hildebrand ergänzte mit dem Verkauf von Bettwaren und Frottiertierwäsche das Sortiment und betreut seit einigen Jahren die Annahmestelle für die chemische Reinigung. Diese wird sie nach ihrer Pensionierung auch weiterhin führen, doch mit dem Verkauf von Duvets und Tüechli hört sie Ende März auf.

Ab Anfang April wird das Ladenlokal sanft renoviert. Die schönen Einbauschränke aus Holz sowie der Ladentisch bleiben erhalten und bieten dann stilvoll Platz für das Holz- und Metallspielzeug von Hildebrands Lebenspartner Beat Burri. Dessen Lager im hinteren Teil der Liegenschaft lässt nicht nur Kinderherzen höher schlagen. Eine liebevolle Auswahl an Spielwaren lagert dort. Vom

Brumbär bis zum Brummkreisel ist alles vertreten. Mit Spielzeug kennt sich Burri aus. Dreissig Jahre lang hat der Buchhalter in seiner Freizeit für «Pastorini Spielzeug» Prototypen geschreinert. Ob Garagen, Verkäuferli-Läden, Miniature-Postschalter oder Mobiliar für Puppenstuben: Sein feines Händchen für Holz hat wohl schon hunderte von Knirpsen begeistert. Immer ist er auf der Suche nach neuen Ideen. Dabei sind ihm Haltbarkeit und die Möglichkeit, Spielsachen reparieren zu können, wichtig. Die Strategie der «geplanten Obsolenz» mit ihrer Kaputt-Wegwerf-neu-Kaufen-Strategie ist ihm ein Greuel. Ende Januar anfangs Februar reisten die beiden nach Nürnberg an die weltweit grösste Spielwarenmesse. Hildebrand, die seit über zehn Jahren in der Kinderkrippe Nokimuz arbeitet, kennt die Spielbedürfnisse der Kleinen. Doppelte Inspiration also für den neuen Laden, dessen Eröffnung für Anfang Mai geplant ist.

Ursula Geiger ▲▲▲



Die ig-sani dankt

Der Vorstand der ig-sani durfte anlässlich einer Pressekonferenz und Aussprache mit dem Ausschuss des Stiftungsrates überaus positive Nachrichten zur Zukunft der Zürcher Höhenklinik Wald entgegennehmen. «Unser Sani» hat eine Zukunft: Es soll ungefähr in der bisherigen Grösse und Ausrichtung erhalten bleiben. Die entsprechenden finanziellen Mittel dazu sind geplant und der Wille der Verantwortlichen des Stiftungsrats Zürcher Höhenklinik Wald ist klar zum Ausdruck gebracht und dokumentiert worden.

Das freut uns sehr. Wir sind überzeugt, dass unsere Tätigkeit zu dieser erfreulichen Wendung beigetragen hat. Wir möchten darum allen Mitstreitern für ihre ideelle und finanzielle Unterstützung und dem Walder Gemeinderat für die gute Zusammenarbeit und sein Engagement in dieser Sache herzlich danken. Der Vorstand der ig-sani hat beschlossen, auch in Zukunft die Entwicklungen rund um die Zürcher Höhenklinik Wald kritisch positiv zu begleiten und konstruktiv mit dem Stiftungsrat zusammenzuarbeiten.

Hans Köchling, ig-sani

Kleider von anno dazumal gesucht

Wenn «Wald rollt» sieht es doch wunderschön aus, nebst den Oldtimern auch die dazu passende Mode präsentiert zu bekommen. Die letzten zwei Jahre flanierten während dieses Anlasses einige Schülerinnen und Schüler der Sekundarschule mit Kleidern aus dem Fundus des Heimatmuseums durch die Bahnhofstrasse. Nun sind die Gewebe der alten Kleider leider sehr spröde und wir suchen dringend Ersatz. Wer hat noch alte Kleidungsstücke (30-jährig und älter) auf dem Estrich? Und wer möchte diese dem Heimatmuseum schenken, damit sie am nächsten «Wald rollt» im Juni präsentiert werden könnten?

Bitte melden Sie sich bis Ende Februar bei Andrea Reiser, 055 246 51 62.

Max Krieg, Heimatmuseum Wald



Oberstufenschülerinnen und -schüler in nostalgischer Kleidung. (Foto: zVg Wald rollt)

Ausblick

Februar 2015

Veranstaltungen

- 4. MI 9.00 café international-Treff: Info zur neuen Homepage**
Windegg, www.cafe-international-wald.ch,
Käthi Schmidt, Elisabeth Gubelmann, 055 246 35 67
- 4. MI 13.00 Dekoteam – Kreativ sein für alle ab 10 Jahren**
Windegg, www.ref-wald.ch, Christa Hess, 078 885 64 70
- 4. MI 14.00 Ökumenischer Seniorennachmittag**
Schwert, www.ref-wald.ch, Linda Wipf, 055 246 51 15
- 6. FR 19.30 fray-out – ein Treff für junge Leute ab 16 Jahren**
Windegg, www.ref-wald.ch, Christa Hess, 055 246 58 31
- 6. FR 20.00 Lesung mit Hans Suter
«Satiren – fidel und artgerecht»**
Schulhaus Laupen, Heiri Schneider, 055 246 35 43
- 7. SA 20.00 Chränzli Frauenchor Ried-Gibswil &
Männerchor Ried-Hüebli**
Turnhalle Ried, Abendunterhaltung mit Gesang,
Theater & Tanz, Johannes Prevost, prevost@sunrise.ch
- 7. SA 20.15 Strohmänn-Kauz «Landfroue-Hydrant»**
Windegg, www.kulturag.ch,
Christian Oestreicher, 055 246 48 72
- 11. MI 11.30 Ökumenischer Suppezmittag**
Windegg, Anmeldung: www.ref-wald.ch,
Alwin E. Kunz, 055 246 13 42/079 465 64 00
- 20. FR 19.00 «Original oder Kopie?» –
Persönlichkeitsentwicklung**
Arztpraxis Laupen, kleiner Imbiss & Vortrag mit Ramu
Bhalla, Sonderpädagogin, dipl. Coach, Anmeldung
erwünscht, s.dollenmeier@icloud.com, 076 362 42 41
- 20. FR 19.30 Eröffnungsparty zur Walder Fasnacht 2015**
Schwertplatz & Schwertsaal, www.walder-fasnatiker.ch,
Adrian Schoch
- 21. SA 19.00 Maskenball & Beizen Fasnacht**
Schwertplatz & Schwertsaal & diverse Beizen,
www.walder-fasnatiker.ch, Adrian Schoch

22. SO 13.30 Fasnachts-Umzug

Windegg – Schlipfplatz – Bahnhofstrasse,
www.walder-fasnatiker.ch, Adrian Schoch

24. DI 17.30 Usböögete

Schwertplatz, www.walder-fasnatiker.ch, Adrian Schoch

25. MI 9.00 café international Treff: Fit Gymnastik

Rosmarie Zanet stellt Fit Gymnastik vor, Windegg,
www.cafe-international-wald.ch,
Käthi Schmidt, Elisabeth Gubelmann, 055 246 35 67

26. DO 14.00 Erzählcafé Wald

Windegg, www.ref-wald.ch, Linda Wipf, 055 246 51 15

März 2015

Veranstaltungen

1. SO 14.30 Tag der Kranken

Cafeteria Altersheim Drei Tannen,
Im Sack: **Schwyzörgeliquartett Hittnau**,
Cafeteria Pflegezentrum Drei Tannen,
Asylstrasse 16: **Kyburg-Örgeler**,
www.tagderkranken.ch, Peter Baumann, 044 923 33 93

Kurse

2.–26. MO/DO 19.45–21.45 Samariterkurs

Schulhaus Burg (ohne 16.3.), Samariterverein,
Anmeldung: www.samariter-wald.ch,
Edmund Ziegler, 055 240 62 61

Melden Sie bitte Ihre Veranstaltungen bis Mitte des Vormonats auf
www.waldernet.ch. Dort finden sie auch Hinweise zu weiteren Anlässen.

GOLDSCHMIED ATELIER

RICHARD OBERHOLZER

Eheringe handgefertigt

TEL./FAX 055-246 50 60
BAHNHOFSTR. 13 · WALD

Hier könnte Ihr Inserat stehen.

Weitere Infos:
www.waz-zh.ch – Inserate

am 17. Feb isch
Schübligzischtig
Schüblig + Kartoffelsalat
hausgemacht
Vorbestellung ratsam



Roland Dähler
Tösstalstrasse 30
8636 Wald
Tel. 055 246 11 25

balducci Wald

AG KULTUR

Hans Suter liest Satiren



Der langjährige Schauspieler und Satiriker Hans Suter ist ein subtiler Beobachter mit Wortwitz. Seine Geschichten erscheinen seit Jahren im Tages-Anzeiger, in der NZZ und im Nebelspalter. Am Schweizer Radio arbeitete er für die

Formate «Spasspartout», «Satiramisu» und den legendären «Memo-Treff».

Seine Geschichten handeln von kaum integrierbaren Katzen, den Deutschen, frischen Fischen, gestreiften Krawatten und anderen Apokalypsen. In seinem 2014 erschienen Buch «Satiren – fidel und artgerecht» legt er eine gelungene Auswahl jüngerer Texte vor, in denen er dem Alltag helvetischer (Ab-)Normalität nachspürt. Aus all dem liest er Kostproben und bringt sein Publikum zum Schmunzeln und Tränenlachen.

Freitag, 6. Februar, 20.00 Uhr

Schulhaus Laupen

Eintritt: Fr. 15.–

Strohmann-Kauz «Landfroue-Hydrant»



Rhaban Straumann und Matthias Kunz sind seit 2006 als Theaterduo Strohmann-Kauz unterwegs. Seit Herbst 2012 spielen sie die beiden kultigen Senioren Ruedi & Heinz, als deren liebenswerte Figuren sie erfrischende Narrenfreiheit geniessen.

Die beiden alten Freunde verbringen ihre letzten Tage im Altersheim mit hitzigen Diskussionen über das Leben, philosophischen Gesprächen über das Sterben und nicht zuletzt mit der Schwärmerei für die Pflegerinnen. Ansonsten trinken sie Tee, lösen Kreuzworträtsel oder klopfen einen Jass, auch wenn Ruedi eigentlich längst vergessen hat, wie das geht. Obwohl Letzterer fleissig

Todesanzeigen studiert und Heinz seine «Bräschte» kommentiert, ist das Stück alles andere als traurig, sondern im besten Sinne Kabarett. In spitzen und fein-ironischen Dialogen kommentieren die Alten die Welt: Vom Blutspenden über die verschwundenen Dorforiginalen bis zum Zustand der Sozialwerke. Alles ist den beiden ein humorvolles Wortspiel wert. So wird aus fröhlichem Alltagsstolpern ein berührendes Stück Lebensabend. – Oder umgekehrt.

Als Zuschauer fühlt man sich hin- und hergerissen zwischen Komik und Tragik. Dabei meistert das Schauspielersduo die Balance zwischen Humor und Ernst und bietet unterhaltendes Theater mit Anspruch.

Samstag, 7. Februar, 20.15 Uhr

Windegg

Eintritt: Fr. 30.–/Legi 20.–

Vorverkauf: Papeterie Müller, 055 246 14 44

Eine Veranstaltung der agKultur

www.kulturag.ch

«Original oder Kopie?»



Die Arztpraxis Laupen organisiert regelmässig Vortragsabende mit Ramu Bhalla. Der Sonderpädagoge und diplomierte Coach aus Schaffhausen spricht meist über allgemeine Lebensthemen, mit denen er «Impulse für ein erfülltes Leben» geben möchte. Bei der Frage nach «Original oder Kopie?» geht es um die Persönlichkeitsentwicklung. Die Vortragsabende beginnen jeweils mit einem kleinen Nachtessen, das auch zur Bildung sozialer Kontakte einlädt.

Neben den Vortragsabenden bietet die Arztpraxis Laupen einen Treffpunkt für verschiedene Gruppen wie Frauen oder Senioren an sowie Coachings bei Ramu Bhalla (für Praxispatienten gratis). Die Termine müssen in der Praxis vereinbart werden. Auch für weitere Angebote ist die engagierte Arztgattin Silvia Dollenmeier offen. «Es wäre noch viel mehr möglich», sagt sie.

Freitag, 20. Februar, 19.00 Uhr

Treffpunkt Herz, Hauptstr. 38, Laupen

Eintritt frei

Anmeldung erwünscht: s.dollenmeier@icloud.com, 076 362 42 41